

Die Oberpfalzbibliographie

Entstehung und Entwicklung einer kleineren regionalen Bibliographie

Die bibliographische Erfassung des Schrifttums über die Oberpfalz und Regensburg beginnt mit dem Jahre 1926, geht man davon aus, dass gewisse Regelmäßigkeit der Verzeichnung vorliegen sollte.

Natürlich gab es schon früher Ansätze, bestimmte Literatur für diese Region zu erfassen. Viele Vereine heimatkundlicher Prägung gaben Schriften heraus oder besaßen Bibliotheken mit spezialisierter Literatur. Erstaunlich ist allerdings, dass die in diesem Umkreis entstandenen Zeitschriften über lange Zeit keine Versuche machten, wenigstens im Ansatz so etwas wie eine Bibliographie zu erstellen. Sieht man die periodischen Veröffentlichungen aus der Zeit vor 1926 durch, z.B. die Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, die seit 1831 erschienen sind, findet man neben einigen Buchbesprechungen keine weiteren Eintragungen. Auch die Zeitschrift Oberpfalz etwa, 1907 begründet, kennt nur sporadische Buchbesprechungen und gelegentlich ein Verzeichnis eingelaufener Bücher, wobei letztere nicht immer Themen zur Oberpfalz beinhalten. In der Regel werden nicht mehr als jeweils 10 Titel verzeichnet.

1926 nun wird erstmals der Versuch gemacht, Literatur über die Oberpfalz regelmässig zu erfassen. Im 76. Band der Verhandlungen des Historischen Vereins für Regensburg und Oberpfalz findet man in einem Anhang mit eigener Seitenzählung auf 10 Seiten die Neuerscheinungen zur Geschichte Regensburg und der Oberpfalz im Jahre 1925 unter Mitarbeiter von Oberarchivrat Dr. Freytag, bearbeitet von Hochschulprofessor Dr. Krieg. Da die Vereinsakten nicht zur Verfügung stehen, ist schwer zu sagen, warum gerade dieses Jahr und dieser Band gewählt wurden.

Vielleicht hängt die Wahl mit der Tatsache zusammen, dass dieser Band als Festgabe zur Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Regensburg in Verbindung mit dem 17. deutschen Archivtag 1925 erschienen ist. Dieser Kongress fand in der ersten Septemberwoche des genannten Jahres statt.

Ursprünglich war daran gedacht und hier liegt wohl auch die Verbindung zur Festgabe, die Schriften über die Stadt Regensburg nach Möglichkeit vollständig zu erfassen. Die Autoren

erklären aber auch, dass diese Aufzählung Schriften enthält, die sich auf die Oberpfalz beziehen, ohne aber in diesem Punkt Vollständigkeit erreichen zu wollen. Sie verweisen vielmehr auf die in Kallmünz erscheinende Zeitschrift „Die Oberpfalz“. Diese enthält zwar kaum bibliographische Angaben, dafür aber Texte zu unterschiedlichsten Themen zu Geschichte, Kultur, Volkstum, Recht, Erzählungen und anderen Bereichen in großer Zahl.

Wichtig ist der letzte Satz der Vorrede; hier wird darauf verwiesen, dass Schriften, die zu Ende des Jahres 1925 mit der Jahreszahl 1926 erschienen sind, im nächsten Jahr verzeichnet werden. Damit ist an Regelmäßigkeit gedacht.

Der Mitbegründer der „Bibliographie“ Freytag betreut sie dann auch bis ins Jahr 1951 (92. Band). Danach übernimmt Georg Völkl die Bearbeitung bis 1962 (Bd. 93-102). Beide Bearbeiter verwenden ein einfaches Schema. Sie verzeichnen die Titel nach dem Alphabet der Autoren, wobei sie selbständige und unselbständige Schriften gleichermaßen behandeln. Da sie für einige Zeitschriften schon Abkürzungen verwenden, kann man davon ausgehen, dass diese nicht nur zu den für Oberpfalzliteratur wichtigsten gehörten, sondern dass sie wohl regelmäßig zur Auswertung herangezogen worden sind.

Trotz gewisser Regelmäßigkeit erscheint dennoch nicht jedes Jahr eine bibliographische Beilage. Der Bearbeiter Völkl will auch nur Schriften verzeichnen, die zugesandt werden und in den Bestand der Vereinsbibliothek aufgenommen werden können. Die Bitte um Zusendung begründet er mit dem Hinweis, dass hauptsächlich Pflichtabgaben in München bei der Staatsbibliothek und der Universitätsbibliothek bleiben, etwas, was sich später ändert, als die Staatliche Bibliothek Regensburg mitbedacht wird.

Eine Änderung in der Bearbeitung tritt erst mit dem Jahr 1963 ein. Jetzt wird die Bibliographie von einem Mitarbeiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg bearbeitet (Bd. 103).

Mit diesem Übergang vollzieht sich auch eine formale Änderung. Zur schnelleren Auffindung der einzelnen Nachweise wird eine einfache Gliederung eingeführt. Gruppe 1 enthält Literatur zur gesamten Oberpfalz und ihren Teilgebieten, Gruppe 2 Literatur zu einzelnen Orten und Gruppe 3 Literatur zu einzelnen Personen. Publikationen, die mehr als zwei Orte oder Personen betreffen, werden bei Gruppe 1 untergestellt. Außerdem erhalten alle

Aufnahmen eine laufende Nummer, so daß man schnell überblicken kann, wie umfangreich die jeweilige Bibliographie ist. Da zur Ermittlung von Titeln die Fürst Thurn- und Taxis-Hofbibliothek Regensburg, die Bibliothek der Phil.-Theol. Hochschule Regensburg und das Stadtarchiv einbezogen werden, wächst die Bibliographie bald auf 400-500 Titeln pro Jahr. Sonderdrucke und zugesandte Literatur werden bei der Staatlichen Bibliothek gesammelt. Sie erhält nun auch die Pflichtliteratur aus München.

Schon im nächsten Berichtsjahr (Band 104) wird die Bibliographie inhaltlich erweitert, in dem nun auch Literatur aufgenommen wird, deren Beziehung zur Oberpfalz nicht aus dem Titel allein ersichtlich ist. Es sind hauptsächlich Beiträge oder Kapitel aus Festschriften, Sammelwerken und Dissertationen. Auch die inhaltliche Gliederung wird, der wachsenden Vielfältigkeit der Literatur entsprechend, weiter aufgegliedert. Statt der drei Gruppen sind es nun 10 Sachgebiete:

Vorgeschichte, Volkskunde und Landesgeschichte

Kirche und Kirchengeschichte

Ortsgeschichte

Biographie und Familienkunde

Erziehungs- und Bibliothekswesen

Sprache- und Literaturgeschichte

Kunst und Musik

Natur- und Landschaft

Wirtschaft und Verkehr

Belletristik

Außerdem erhält die Bibliographie zur rascheren Auffindung ein Orts- und Personenregister. Analog zu anderen Bibliographien landeskundlicher Zeitschriften steht nun das Schriftenverzeichnis auch in den Verhandlungen jeweils am Ende des Bandes. Und unter der Bearbeitung in der Staatlichen Bibliothek wird das Register noch um ein Verfasser- und Sachregister ergänzt (ab Band 105). Bis 1976 (Band 116) wird die Bibliographie von Alois Riesinger in der Staatlichen Bibliothek betreut. Mit seinem Ausscheiden ist auch zunächst die Bibliographie eingestellt. Sie erscheint nicht mehr bis 1984 (Band 117-124).

Erst mit dem Band 125 lebt sie wieder auf. Nach längerem Suchen konnte der Verein einen Diplom-Bibliothekar (Werner Luber) als ABM-Kraft einstellen, der die Bibliographie

fortführte und mit einem Sammelband die Lücke von 1977-1984 schloß. Unterstützt vom Schatzmeister und dem Bibliothekar des Vereins (den Herren Anderl und Federhofer) wurde dann auch das Jahr 1985 bearbeitet. Mit dem Wechsel des Bearbeiters zur Bischöflichen Bibliothek wurde die Bibliographie dort bis 1989 in der gleichen Weise fortgeführt.

Mit der Übernahme der Bibliographie durch Bibliothekare ist sie auf etwas professionellere Basis gestellt worden. Titelaufnahme, Inhalt und Registrierung sind erweitert und gehören nun zur Regelausstattung. Die bisherigen 10 Sachgruppen werden auf 12 erweitert und jede Gruppe erhält 2-3 Untergliederungen. Allerdings waren sowohl bei der Staatlichen und der Bischöflichen Bibliothek die personellen Ressourcen beschränkt. Ausfall oder Weggang einer Kraft bedeutete in der Regel erhebliche Einschränkung der Aufgabenbewältigung.

Diese Situation drohte Ende 1989 wiederum einzutreten. Der bisherige Bearbeiter, für den keine adäquate Stelle auf Dauer an der Bischöflichen Bibliothek ausgewiesen werden konnte, wechselte an die Universitätsbibliothek.

Mitglieder der Universität und Universitätsbibliothek hatten schon länger Kontakte zum Historischen Verein oder waren dort als Mitglieder eingeschrieben. Andererseits hatte die Universitätsbibliothek als größte Bibliothek der gesamten Region für diese Aufgaben der Buchversorgung wahrgenommen, wie es auch die Landesplanung vorsah. Sie hatte, wie es durchaus vernünftig erschien, schon anderen Vereinen wie etwa der Botanischen Gesellschaft Hilfe und Heimstatt angeboten. Was lag daher näher, als auch hier eine zusätzliche Aufgabe für die Region zu übernehmen, zumal sie über die technische und im Vergleich zu den anderen Bibliotheken auch bessere personelle Ausstattung verfügte. Außerdem erhielt sie mittlerweile selbst Literatur über die Region in größerem Maße und konnte aufgrund ihres Bestandes an Zeitschriften und bibliographischen Hilfsmitteln leichter entsprechende Arbeiten aufspüren. Was lag daher näher, als dem Historischen Verein die Mitarbeit an der Bibliographie anzubieten. Mit Zustimmung dieses wurde erstmals die Oberpfalz-Bibliographie für den Jahrgang 1990 (Bd. 130) an der Universitätsbibliothek bearbeitet. Dieser Übergang vollzog sich zwar nicht spektakulär, bedeutete aber in der Erstellung der Bibliographie einen Einschnitt von größerer Tragweite.

Die Universitätsbibliothek verstand diese Aufgabe durchaus als eine Aufgabe für eine regionale Landesbibliographie. Daher wurden vorhandene Bibliographien auf ihre Bearbeitung und Gliederung geprüft mit dem Ergebnis, brauchbare Vorlagen und Anregungen künftig einzuarbeiten. An eine Übernahme fremder Systematiken war allerdings nicht gedacht, lag es doch nahe, die „Regensburger Systematik“ der Universitätsbibliothek, die mittlerweile einen breiten Anwenderkreis gefunden hatte, in geeigneter Form auch hier einzubringen. Es lagen aber neben der Bayerischen Bibliographie weitere regionale Bibliographien, wie die Unterfränkische Bibliographie vor. Eine Koordinierung der Systeme und der Bearbeitung war daher sinnvoll anzustreben, vor allem auch eine gewisse Arbeitsteilung, die insbesondere der Bayerischen Bibliographie zugute kommen sollte, war diese doch auf Grund personeller Engpässe aber großer Literaturflut kaum in der Lage, regelmäßig zu erscheinen. Hier könnten regionale Bausteine eingebracht werden, vorausgesetzt, sie ließen sich nahtlos einpassen. Ein solches Unterfangen war natürlich nicht von heute auf morgen zu bewerkstelligen.

Grundlage der neuen Bibliographie war eine Systematik von 19 Systemstellen, die durchaus mit der Gliederung der bisherigen Bayerischen Bibliographie konform ging, aber nun auch in Anlehnung an die Kieler Landesbibliographie, eine weitgehend tiefere Gliederung erfuhr, wobei für die einzelnen Systemstellen die Regensburger Systematiken die Unterpositionen lieferten.

Von Kiel wurde auch das EDV-System übernommen, die zweite große Veränderung in der Erstellung der Bibliographie. Das Programm Abacus/Allegro, großzügig von der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek kostenlos überlassen, ermöglichte über das laufende Jahr hinaus den Aufbau einer eigenen Datenbank, auf die mit kumulierendem Bestand von Interessenten zugegriffen werden konnte. Verfasser, Titel oder Schlagwörter, die den Inhalt des Schrifttums erschließen, können dem Interessenten den gewünschten Titel problemlos vermitteln. Zusätzlich wurde jährlich eine Druckfassung für den Verhandlungsband bearbeitet. Das Schrifttum wurde in den Jahren ab 1990 bis heute weiterhin mit Hilfe der Institutionen erschlossen, die auch schon früher mitgearbeitet hatten, dem Verein, der Staatlichen Bibliothek, der Fürst Thurn- und Taxis-Hofbibliothek sowie der Bischöflichen Zentralbibliothek. Dazu kam eine umfangreiche Aktion, die alle Landratsämter und Stadtverwaltungen aufforderte, durch Übersendung von Schrifttum mitzuarbeiten. Aber auch jeder Leser war aufgerufen, mitzuarbeiten. Gewünscht war allerdings jeweils ein

Belegexemplar, es sei denn, die Schrift ist in einer jederzeit greifbaren Form erschienen. Grundgedanke war und ist, dass jeder genannte Titel der Bibliographie auch wirklich greifbar sein soll. So hat sich gerade aus grauer und schon beinahe „schwarzer“ Literatur an der Universitätsbibliothek ein umfangreicher Bestand angesammelt. Der Umfang der Bibliographie wuchs zusehends. Die personelle Seite war gelöst durch Einsatz eines Mitarbeiters mit historischer Ausbildung (Günter Thaller).

Der Berichtszeitraum wurde zwar jeweils jährlich abgesteckt, aber es erwies sich bald als sinnvoll, auch noch Literatur aufzunehmen, die nicht in den Jahren 1985-89 verzeichnet war. Vielfach stammte diese Literatur aus den Aktionen und Aufrufen, die die Bibliothek 1990 gestartet hatte. Dazu kam Literatur, die bisher nicht zugänglich war. Hauptsächlich betraf dies Diplomarbeiten, die an der Universität Regensburg zu Themen über Oberpfälzer Geschehnisse geschrieben wurden. Diese aufzuspüren und sich jeweils die Genehmigung der Verfasser und der Prüfer zu holen, war eine intensive, aber lohnende Tätigkeit und hat gewiss dazu beigetragen, manchen verborgenen Titel hinzuzufügen. Aus dieser Erfahrung heraus wurde versucht, generelle Lösungen zu finden, die es ermöglichten, solche Arbeiten gleich nach Erscheinen zu bekommen und zu verzeichnen. Tragbare Lösungen zeichnen sich ab.

Daneben wurde natürlich nicht das weiter gesteckte Ziel aus den Augen gelassen, d.h. die Kooperation mit den anderen regionalen Bibliographien oder der Landesbibliographie, war doch die Neugestaltung der Oberpfalz-Bibliographie als „Pilotprojekt“ betrachtet worden, dessen Ergebnis Grundlage für weitere landesweite Planungen sein sollte. So ist es verständlich, dass in dieser Phase hauptsächlich Systematikfragen im Vordergrund standen, sowie die Verbesserung der datentechnischen Umsetzung mit Abacus. Bis zum Jahresende 1996 stand die Systematik fest, die auch von den anderen regionalen Bibliographien angewendet werden kann. In der letzten Phase übernahm die Unterfränkische Bibliographie hier die Federführung.

Auch wenn die Oberpfalz-Bibliographie nur eine kleinere regionale Bibliographie darstellt, waren doch ihre Bearbeiter seit 1990 Motor der künftigen bibliographischen Entwicklung in Bayern. Ihrer Aktivität ist es zu verdanken, dass so schnell auch die anderen Bibliographien nachzogen und an einer bayernweiten Neuregelung mitarbeiteten und diese nachhaltig förderten.

Termingerecht wurde die Oberpfalzbibliographie Ende 1996 auf die neue Grundlage gestellt. Das äußere Erscheinungsbild hat sich allerdings nicht geändert. Sie bleibt weiterhin Bestandteil des Jahresbandes des Historischen Vereins und zeigt ihre gewohnte Form. Sie behält damit ihre Eigenständigkeit, wird aber auf eine breitere Grundlage gestellt, da sich der Mitarbeiterkreis vergrößert, weil auch die übrigen bayerischen Regionen, die dem Verbund angehören, Titel für die Oberpfalzbibliographie liefern. Erwartet wird ein Anwachsen des Umfangs und ein erleichtertes Aufspüren von entsprechenden Titeln. Neben der eigenen Datenbank sind künftig die Titel (selbständige und unselbständige) auch im Bayerischen Verbundkatalog aufgenommen und können dort alphabetisch oder sachlich nachgeschlagen werden.